

## Fonds: Gutes tun und Geld verdienen

von Martin Diekmann

**Spendenfonds fristen hier zu Lande immer noch ein Nischendasein - zu Unrecht. Aus Renditegesichtspunkten sind sie durchaus wettbewerbsfähig und auch die Anrechenbarkeit bei der Einkommensteuer macht sie für Spendenwillige attraktiv.**

Ungeachtet der großen Probleme im Land bildet sich die deutsche Bevölkerung auf bestimmte Dinge immer noch etwas ein. Dazu gehört die Spendenbereitschaft, die von jeher als weltmeisterlich gilt. Bis zu 2,2 Mrd. Euro vergeben Bundesbürger nach Schätzungen des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) jährlich an Hilfsprojekte oder Menschen in Not.

Dabei muss nicht immer ein Überweisungsträger im Spiel sein, die Möglichkeiten zu helfen sind vielfältig. Auch Kapitalanleger können sich für Hilfsorganisationen stark machen: Mit einem Spendenfonds haben Privatpersonen die Möglichkeit, Projekte gemeinnütziger Organisationen zu unterstützen und gleichzeitig von der Wertentwicklung der Fonds zu profitieren. Angenehmer Nebeneffekt: Der Spendenanteil ist bei der Einkommensteuer abzugsfähig.

### Begrenzte Auswahl

Die Auswahl der infrage kommenden Produkte hält sich hier zu Lande allerdings in Grenzen: Nur sechs Spendenfonds sind zugelassen, zusammen bringen sie es gerade einmal auf ein Volumen von 350 Mio. Euro. Das ist wenig, und führt dazu, dass kostendeckendes Arbeiten bei einigen kaum möglich ist. Die Deka hat deshalb bereits ihren einzigen Spendenfonds, den DekaLux-pro Missio, für Neueinsteiger geschlossen. Mit Ausnahme von zwei reinen Rentenfonds sind die angebotenen Spendenfonds Mischprodukte, die Aktien und festverzinsliche Wertpapiere in ihren Depots kombinieren. So weit ganz einfach. Komplizierter ist die Vergabe der Spenden, deren Höhe ist nämlich variabel und liegt im Ermessen des Anlegers. Der kann Jahr für Jahr aufs Neue entscheiden, welcher Prozentsatz der ausgeschütteten Erträge an die Hilfsorganisationen gehen soll. Alternativ kann der Betrag auch in die eigene Tasche wandern. Unterschiedlich ist auch die Vergabe der Ausgabeaufschläge: Bei einigen Fonds werden die Hilfsorganisationen gar nicht berücksichtigt (siehe Tabelle).

### DWS deutscher Marktführer

Größter Anbieter auf dem deutschen Spendenfonds-Markt ist die Deutsche-Bank-Tochter **DWS** mit insgesamt drei Fonds. Der älteste Spendenfonds überhaupt, der 1976 aufgelegte Gmeiner Kinderdorf Fonds (GKD-Fonds), der die SOS Kinderdörfer unterstützt, ist dabei mit einem Vermögen von 231,2 Mio. Euro auch das mit Abstand größte Produkt seiner Art. Fondsmanagerin Heike Fornefett investiert jeweils zur Hälfte in (vornehmlich deutsche) Aktien und Rentenpapiere.

Ähnlich ist das Prinzip beim DWS-Bildungsfonds: Auch hier beträgt die Aktienquote bis zu 50 Prozent, jährliche Ausschüttungen gehen an Bildungseinrichtungen wie die Privatuniversität Witten-Herdecke.

Der einzige reine Rentenfonds im Angebot der DWS ist der Panda-Renditefonds, der das Anliegen des World Wildlife Fund (WWF) unterstützt, den Lebensraum bedrohter Tierarten zu schützen und zu erhalten. Fondsmanager Markus Kohlenbach macht als Einziger Einschränkungen bei der Auswahl seiner Papiere: So verzichtet er auf Anleihen von Automobilherstellern oder auf Unternehmen aus der Papierindustrie. Die anderen Spendenfonds nehmen auf ethische oder nachhaltige Kriterien bei der Titelauswahl keine Rücksicht.

## **Bescheidene Resonanz**

Neben der DWS bietet auch die **Union-Investment** zwei Spendenfonds an. Trotz einer öffentlichkeitswirksamen Einführung 1995 blieb auch hier die Resonanz bescheiden. So beträgt das Volumen des DKU-Fonds, einem Mischfonds, der zu einem Fünftel aus Aktien und vier Fünfteln aus Rentenpapieren besteht, gerade einmal neun Mio. Euro. Der Fonds unterstützt Unicef, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen. Wie viel von den Erträgen an die Hilfsbedürftigen gehen, hängt auch bei den Produkten der Union vom Goodwill des Anlegers ab.

Das zweite Produkt, der Pro-Mundo-Fonds - ein Rentenfonds mit Schwerpunkt Europa - steht mit einem Volumen von immerhin 32 Mio. Euro etwas besser da. Ein Großteil der Gelder stammt allerdings von kirchlichen Einrichtungen wie dem Kindermissionswerk oder den Malteser Werken. Der Anteil an Privatanlegern ist demgegenüber gering. Die Ausschüttungen gehen wahlweise an eines von vier kirchlichen Hilfswerken (Misereor, Missio, Malteser und Sternsinger).

Bleibt die Frage, warum das Interesse der Kapitalanleger an den Produkten so gering ist. Ein Grund könnte die unterschiedliche Konstruktion der Fonds sein, die die Übersicht selbst bei nur fünf Produkten erschwert. Hinzu kommt die Wahlmöglichkeit der Anleger: "Wer jedes Jahr aufs Neue überlegen kann, wie viel er spendet, tut das oftmals gar nicht, oder er zieht eine Direktspende vor", vermutet ein Experte.

## **Durchweg gute Performance**

Auf die Performance der Fonds ist das mangelnde Interesse sicherlich nicht zurückzuführen, denn die ist durchweg gut: 9,5 Prozent jährlich erwirtschaftete das erfolgreichste Produkt, der Panda-Renditefonds, in den vergangenen fünf Jahren. 4,3 Prozent sind es immerhin noch beim Schlusslicht Pro-Mundo.

"Damit sind die Fonds aus Renditegesichtspunkten durchaus wettbewerbsfähig", sagt Jörg Weber vom Dortmunder Branchendienst ECOreporter.de. "Außerdem ist das Konzept durch die Anrechenbarkeit bei der Einkommensteuer für Spendenwillige attraktiv."

Nicht nur für die: Für die gemeinnützigen Organisationen sind die Zuflüsse aus Spendenfonds beachtlich. "Die jährlichen Einkünfte der einzelnen Organisationen liegen im sechsstelligen Euro-Bereich", sagt Burkhard Wilke, Geschäftsführer beim DZI.

Quelle: [http://www.financialtimes.de/boersen\\_maerkte/geldanlage/1040216121797.html](http://www.financialtimes.de/boersen_maerkte/geldanlage/1040216121797.html)

FTD.de, 23.12.2002

© 2002 Financial Times Deutschland